

„Nieder mit den Kezern!“ schrieen heransprengende Soldaten und Polizisten.

Ein ungeheures Getöse antwortete. Schwerter blitzten, Schüsse krachten.

Johann spornte sein Pferd an, um mit den Begleitern das Weite zu suchen.

Aber gerade von der Seite, wohin sie zu fliehen dachten, rückte ein feindlicher Haufen heran.

Man wandte um. Auch dort war der Ausweg verlegt. Mit dem Schwert in der Hand galt es, sich freie Bahn zu machen.

„Haut die Kezer zusammen!“ schrie es von allen Seiten.

Johann sah sich von seinen Begleitern getrennt, umzingelt. Er schlug mit dem Schwerte um sich, bis es zersprang und er sich des Lebens begab. Da griff eine fremde Hand in den Zügel seines Rosses und riß es in rasendem Laufe fort.

VII.

Einige Tage später finden wir ihn im Kreise seiner Familie unverfehrt wieder. Am Lager der Mutter, die mit gefalteten Händen dalag, als ob sie betete, erzählte er von seinen Erlebnissen.

„Der plötzliche Überfall der Schergen, das blutige Lösungswort: „Haut die Kezer zusammen!“, der Kampf, in den ich verwickelt wurde, der zischende Klang der zerbrochenen Schwertklinge und die Aussicht, mich nun wehrlos in mein Geschick ergeben zu müssen, das mir, wenn nicht augenblicklichen Tod, um so schrecklichere Folterqualen und einen ehrlosen Tod vor Augen malte, — dies alles